

Diskussionsbeitrag zum Konferenzabschluß „Der Große Frieden“ 2016 in Auerstedt  
von Klaus Hoppe

Liebe Freunde des großen Friedens!

Frieden – welch großes und schönes Wort. Es beinhaltet den inneren wie den äußeren Frieden, den kleinen wie den großen. Und Frieden ist für mich weit mehr als die Abwesenheit von Haß, Feindschaft und Krieg.

Eigentlich ist Frieden ein Zustand, der die Menschen nicht erniedrigt, sondern sie erhebt; er ist gelebte Humanität und für Christen Ausdruck verwirklichter Nächstenliebe.

Oft nennt man den Menschen ein „vernunftbegabtes Wesen“. Aber verhalten wir uns und die Großen dieser Welt sich immer so? Regieren nicht Profitsucht und das Streben nach Alleinherrschaft mittels Gewalt diese Welt, die viel tut, Leid und Elend über die Menschheit zu bringen? Sind schließlich Kriege ein Naturgesetz? Ich meine NEIN, tausendmal NEIN, wenn Vernunft, Interessenausgleich, Gleichberechtigung und Respekt voreinander Wirklichkeit werden. Und das nicht nur zur Weihnachtszeit, wo oft die Rede davon ist, „das Licht in unsere Herzen zu lassen, zum Wohlgefallen der Menschen auf Erden“.

Unser Ruf von Auerstedt hat deutlich gemacht, daß wir täglich um den Frieden ringen müssen, und seien dafür die Mühen noch so groß. Und wir müssen all jenen widersprechen, die Haß und Feindschaft säen und für die Kriege die lukrativste Quelle zur Erlangung von Maximalprofit sind – ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse der Menschen. Herr Böhm hat vorgestern in seiner bemerkenswerten Ansprache auf den Zusammenhang von Krieg und Profit, von unermeßlichem Reichtum und Hunger und Elend in der Welt aufmerksam gemacht. Ja, soziale Gerechtigkeit ist eine Grundbedingung für den Frieden.

Ist es nicht schlimm, wenn in Afrika und anderswo Menschen und insbesondere Kinder verhungern, weil das Grundnahrungsmittel Mais weltweit zu 77 % zu profitabilem Äthanol verarbeitet wird, der an der Chicagoer Börse Spitzenpreise erreicht, statt den Hunger zu beseitigen? Es gibt kein fremdes Leid, sagt der russische Dichter K. Simonow. Leid ist immer etwas, was uns persönlich tief berührt. Deshalb sollte man im Friedenskampf niemals Politik und Ökonomie voneinander trennen.

All diese Probleme – das machte unsere Konferenz deutlich – sind bei Vernunft und gutem Willen zu lösen möglich. Und vergessen wir nie, daß Solidarität und Menschlichkeit die Zärtlichkeit der Völker ist. Scheuen wir dafür keine Mühen, auch wenn der Weg zum großen Frieden ein schwieriger und langer Weg ist.

Ich habe mich hier in Auerstedt unter Menschen, die ideenreich für den Frieden eintreten, sehr wohl gefühlt. Mein herzlicher Dank gilt daher dem Team um Frau Marion Schneider, die diese wichtige und aktuelle Konferenz mit vielen Mühen vorbereitete und durchführte, die uns viele Anregungen und Impulse für den Friedenskampf gegeben hat. Laßt also den Frieden, der sehr bedroht ist, an jedem Tag ein wenig größer werden! Das ist der Ruf, der so nachhaltig von der wunderschönen Maloca-Regenwald-Kathedrale zu Auerstedt ausgeht!